

September 2013

# „Meine Gemeinde“



Eine Zeitschrift der Neuapostolischen Kirche  
Gemeinde Berlin-Schöneberg

8. Jahrgang, 9. Ausgabe



## Herr, mein Leben, es sei dein!

Liebe Leser!

Seit einigen Jahren beobachte ich die zunehmende Flucht in die Unverbindlichkeit. Es scheint eine Sucht unserer Tage zu sein, sich frei von Verpflichtungen zu halten und nur, wenn es nicht anders geht, eine Wahl, eine Verabredung, eine Vereinbarung zu treffen. Dieser Zeitgeist lässt ein unangenehmes Gefühl aufkommen, wenn man verbindlich werden soll. Das gilt nicht nur für Verabredungen, sondern hat sich längst auf die Berufs- und Partnerwahl ausgeweitet. Wer sich entscheidet, hat sogar das Gefühl, das noch Bessere verpasst zu haben.

Warum schreibe ich das? Weil sich diese Lebenshaltung auch in unser Glaubensverständnis und unser Verhalten hineinkriecht. Das in der Überschrift erwähnte Lied weist eine klare Entscheidung aus. Es stammt aus dem Jahrhundert des Dienens. Das Dienen war Lebensprinzip bis hinauf zum Herrscher. Ist das überholt?

Nicht bei Gott! Wir leben von seinem Dienen und sollten uns konsequent in allen Lebensäußerungen für ihn entscheiden. Denn sich gegen seine Verheißungen entscheiden, bedeutet das Leben abzuwählen. Es kommt nichts Besseres vorbei!

Liebe Grüße

Hans O. Petrusch

---

## **Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist....**

Dieser Satz aus Psalm 33, Vers 12 steht am Eingang des Bibelgartens in Oberlichtenau, wo wir mit den Konfirmanden und Betreuern des Bezirks Südwest ein Wochenende ver- und erleben durften. Detailgetreu und liebevoll hat das Ehepaar Förster hier Bauten und Pflanzen aus der Zeit, in der Jesu lebte, nachgebaut. Der liebe Gott meinte es gut mit uns und schickte uns viel Sonne nach dem Regen vom Vortag, und so konnten wir draußen sitzen und den Erklärungen von Mike Förster zuhören. Ich hatte das Gefühl, die Beiden leben ihren Glauben und wollen so viel wie möglich andere Menschen daran teilhaben lassen. Viele Anekdoten und viel Wissenswertes vermischte er mit dem, was uns aus der Bibel bekannt ist. Alles hatte Wahrheitsgehalt, denn wir wissen, woran wir glauben und worauf wir hoffen. Interessant fand ich den Bezug zur heutigen Zeit. Ich wusste nicht, dass die Israelis in Kauf nehmen, palästinensische Terroristen im Austausch mit toten israelischen Soldaten frei zu lassen, weil die Juden richtig beerdigt werden müssen, sonst können sie nicht an der Auferstehung teilhaben. Und das richtige Beerdigten erklärte uns Mike Förster anhand der Beerdigung des Herrn Jesu und an seinem Grab, von dem es eine Nachbildung im Bibelgarten gibt.



Im Anschluss daran durften wir ein biblisches Mahl, so wie es Jesus mit seinen Jüngern beim letzten Abendmahl zu sich genommen hatte, verzehren. Dazu gehörten hartgekochte Eier, denn nur die sind koscher, ungesäuertes Brot, einige Gemüsesorten und zum Abschluss Rosinen, Äpfel und Nüsse zerhackt und vermengt. Die Kräuter sollten die bitteren Kräuter symbolisieren, die die Jünger verspeisen mussten; das Salzwasser die Tränen, die die Jünger vergossen, weil sie wussten, was ihrem Herrn bevorstand. Und damit nicht alles so trocken war, gab es koscheren Rotwein dazu.

Nach dieser Speisung ging es zurück in unser Quartier, wo wir bei einem biblischen Pantomimen-Quiz unser Wissen unter Beweis stellen wollten. Jeder war an der Reihe, und es gab auch eine Menge zum Lachen, weil einige Figuren urkomisch wirkten. Aber ausgelacht hat sich niemand gefühlt. Das schöne Wetter haben einige genutzt, um den 800 Meter hohen Keulenberg zu erklimmen. Es ging durch ein schönes Waldgebiet, und das Auge konnte sich an all dem Grün richtig satt sehen. Einige blieben daheim, spielten Fuß- und Volleyball, und drei haben ihre Qualitäten fürs Federball spielen entdeckt, was sie vorher nicht für möglich gehalten hatten. Das gemeinsame Mal stärkte uns, bevor wir abschließend einen Film anschauten, der einer wahren Begebenheit zugrunde liegt. Ein Bergsteiger hatte sich verirrt, seine Kräfte verließen ihn und er hing schlaff an seinem Seil. Er schickte ein Stoßgebet zum Himmel und bat Gott, ihm zu helfen. Gott antwortete ihm und sagte, schneide das Seil durch. Das wiederum tat der Bergsteiger nicht, denn er wusste ja nicht, in welcher Höhe er hing. Am nächsten Morgen, als das Wetter wieder klar war, hing der Bergsteiger tot im Seil. Er hatte den Rat Gottes nicht befolgt: Wir Zuschauer sahen, dass er nur einen Meter über dem sicheren Erdboden hing! Es wurde plötzlich ganz still im Raum, jeder von uns war mit seinen Gedanken dazu beschäftigt. Nur wenige konnten sich äußern, so sehr hatte sie diese Begebenheit mitgenommen. Mit Gebet verabschiedeten wir uns alle in die Nacht.

Sonntagmorgen brachen wir in unsere Gemeinde nach Radeberg auf, wo wir sehr herzlich aufgenommen wurden. Abschließend machte Priester Lengert noch ein paar Gruppenfotos, um uns dann auf den Heimweg nach Berlin zu verabschieden.

Ich hoffe, dass ein Jeder viel Nützliches und Segensreiches aus diesem Wochenende für sich mitgenommen hat.

Dorothea Lengert





Als meine Freundin Doro mir von der geplanten Konfirmandenfahrt in einen Bibelgarten erzählte, war ich total begeistert. Als ich dann auch noch selbst mitfahren durfte war ich regelrecht aufgeregt.....

Am Freitagnachmittag also, gestiefelt und gespornt, ging es auf zum Treffpunkt in die Leo-Baek-Straße nach Zehlendorf. Nach dem üblichen Chaos beim Beladen und Einsteigen in den Bus konnten wir doch einigermaßen pünktlich starten. Außer Doro, Karin und unseren Schöneberger Konfirmanden kannte ich niemanden persönlich oder eben nur vom Sehen. Das änderte sich natürlich recht schnell. Schon im Bus bahnten sich erste Gespräche, gespickt mit ein paar Kalauern und angetrieben durch die Vorfreude auf ein gemeinsames Wochenende, recht schnell an.

Am Ziel angekommen, wurden schnell die Zimmer verteilt und dank vieler anpackender Hände konnte man recht schnell zu Abend essen. In Windeseile entstanden leckere Salate und dazu gab es Leckeres vom Grill. Müde, satt und glücklich bettete man sich dann nach einem Schlummertrunk zur Ruh. Die rustikalen Blockhütten versprachen abenteuerliche Träume.

Am nächsten Morgen ging es nach einem guten Frühstück ab in den Bibelgarten. Die Zeit verflog nur so, denn die Führung durch den Bibelgarten war mit gut fundiertem Wissen und kleinen Anekdoten sehr interessant. Im Handumdrehen war es Mittag und Zeit für das biblische Mittagsmahl. Hier spielte neben viel Gemüse, Brot und Wein auch das Olivenöl eine zentrale Rolle. Der Samstag verlief weiterhin sehr harmonisch, mit viel Freizeit für Spiel und Spaß, einer Wanderung und einem gemeinsamen Spiel, bei dem biblische Begebenheiten pantomimisch dargestellt wurden und von der Gruppe erraten werden mussten. Dabei muss ich mal erwähnen, wie gut sich unsere Konfirmanden in der Bibel auskennen. Nach dem Abendessen gab es noch Besinnliches, was zum Nachdenken und tiefer Dankbarkeit anregen sollte.

Am Sonntag wurden wir in der Gemeinde Radeberg freundlich begrüßt und durften einen schönen Gottesdienst erleben. Danach ging es dann wieder nach Hause. An der Stelle mal ein dickes Lob an den Busfahrer, der mit der schnatternden Meute im Rücken sicher den Weg nach Hause fand und uns wohl behalten in heimatlichen Gefilden wieder absetzte.

Waren die Konfirmanden bei der Abfahrt recht zurückhaltend, so konnte man beim Verabschieden doch eine deutliche Steigerung der Kommunikation untereinander feststellen.

Es wurde viel gelacht, und dennoch fand man auch die Zeit für Gespräche mit Tiefgang. Für mich war es eine tolle neue Erfahrung, und es hat mir sehr viel Spaß gemacht.

Margie Bernstein

---

## **Gedanken der Konfirmanden zur Konfirmandenfahrt**

Ich fand den Ausflug schön und sehr empfehlenswert. Da man sich selbst verpflegen musste und man genügend Platz und Möglichkeiten hatte zu spielen, würde ich nochmals hinfahren, weil es mir Spaß gemacht hat.

### **Jakob Sonne**

Am ersten Tag, als wir angekommen sind, haben wir gegrillt. Am nächsten Morgen haben wir gefrühstückt und sind danach in den Bibelgarten gegangen, wo Mike mit uns eine Führung vollbracht hat. Als die Führung vorüber war, haben wir ein biblisches Mal zu uns genommen.

### **Yannic Scheugenpflug**

Am Schönsten fand ich, dass ich neue Leute kennenlernen durfte und auch mit ihnen Gemeinschaft haben konnte. Außerdem war der Ausflug in den Bibelgarten sehr interessant. Wir konnten viel Neues über die damalige Zeit lernen. Es war eine rundum gelungene Fahrt mit vielen erlebnisreichen Momenten.

### **Joelle Heil**

Es war schön zu sehen, wie die Gruppe der Konfirmandinnen und Konfirmanden Tag für Tag immer aufgeschlossener miteinander umging und sich am Ende als eine Einheit zeigte.

Hervorzuheben war auch das vorbildliche Auftreten nach Außen, sowohl im Bibelgarten als schönes Zeugnis unseres Glaubens als auch am Sonntag in unserer Gemeinde Radeberg.

Nahezu alle Jugendlichen haben sich rege an der Arbeit in der Küche beteiligt. Besonders die Salate sind hervorragend gelungen. (Die Mädchen haben auch kein Geschirr zerstört.)

Es war sehr angenehm zu erleben, dass zumindest alle Mädchen schliefen, als wir Betreuer zu Bett gingen. Wie es in den Hütten war, kann ich nicht beurteilen.....

Karin Wieczorreck

---

## **Heimgang Schwester Gottschlag**

Als sie sich zusammen mit ihren zwei Brüdern von den zurückweichenden Soldaten 1945 bis nach Berlin mitnehmen ließ, hatten die Kinder keine andere Wahl. Die Eltern waren nicht mehr da, es herrschte Angst und Verzagtheit. Damals war sie gerade elf Jahre alt. Die damaligen Verhältnisse haben sie für ein Leben geformt. Gott sorgte dafür, dass sie ein Leben in Geborgenheit und verlässlicher Liebe führen konnte. Trotzdem war ihr Leben eine Geduldsprobe, denn die Ängste ihrer Kindheit begleiteten sie. Deshalb war es für mich umso wertvoller, sie in so geduldiger Weise ihr körperliches Leid in den vergangenen zwanzig Jahren tragen zu sehen. Ich habe oft beobachtet, wie sie begrüßt und wie mit ihr gesprochen wurde. Immer sah ich ein Stück Achtung und sogar Ehrfurcht darin.

Lasst sie uns mit der gleichen Achtung im Herzen tragen, bis wir uns wiedersehen.



## Geburtstag

Dieses Jahr hat es in sich: 150. Geburtstag feiert der Pharmakonzern Bayer, auch das Rote Kreuz feiert, der Maler Edvard Munch wäre 150 Jahre alt geworden, und auch der Erfinder der olympischen Spiele Pierre de Coubertin hätte Geburtstag, und die SPD begeht ihren Jahrestag – die allerdings mit einem Riesenfest. Dagegen nimmt sich der runde Geburtstag unserer Kirche vergleichsweise bescheiden aus. Allerdings wollten wir den nicht einfach nur so begehen sondern Gemeinschaft haben mit möglichst vielen Geschwistern und mit ihnen auch unsere Freude teilen.

Aus den betreffenden Gemeinden Teltow, Potsdam, Michendorf, Wilmersdorf, Zehlendorf, Schmargendorf und Schöneberg wurden Teams gebildet, die unterschiedliche Arbeitsschwerpunkte hatten. Ein ansprechendes Gelände war auch bald gefunden, allerdings gestalteten sich die Verabredungen mit dem Besitzer sehr schwierig. Und vier Wochen vor unserem Feier-Wochenende sagten die Verantwortlichen unserer Kirche wegen nicht eingehaltener Versprechen und horrender Geldwünsche des Besitzers in Gadsdorf den Termin ab. Große Verwunderung allenthalben und nun war schnelle und effektive Umgestaltung und Organisation gefragt. Da wir allerdings im Vorfeld schon alles sehr gut vorbereitet und organisiert hatten, sollte es daran nicht scheitern. Nun musste nur noch ein geeignetes Gelände gefunden werden. Die Meinungen gingen von „alles absagen“ bis „in die Gemeinden verlegen“ auseinander. Dann erklärten sich die Wilmersdorfer bereit, unser Fest auf ihrem Grundstück veranstalten zu wollen. Schon der Weg dorthin war mit orangefarbenen Luftballons gekennzeichnet, damit sich auch niemand verirrt. Und es hat geklappt, für jeden war was dabei. Allerdings mussten wir wegen des Platzmangels auf große Sportivitäten wie Volley- und Fußball verzichten. Das wurde aber nicht vermisst. Die Kinder hatten ihren Spaß mit der Hüpfburg und anderen kleinen Aktivitäten. Im Kircheninnenraum wurde Musik gemacht, vom Chorvortrag bis hin zum Zither-Spiel am Mittag. Unsere afrikanischen Kinder trugen ein Theaterspiel vor, im Keller wurden Tischtennis und Kicker gespielt. Und draußen bei herrlichstem Sonnenschein gab es leckeres Essen und Trinken, sogar ein Pizza-Bäcker war vor Ort. Es konnten die Geschwister miteinander reden, auch über Gemeindegrenzen hinweg. Dafür wurden sie am Eingang mit Namensschildchen und Gemeindebezeichnungen versehen.

Nun konnte wirklich jeder, der angesprochen werden wollte, auch angesprochen werden. Die Blechbläser gaben einige Stücke zum Besten. Die Regenbogen-NAK war mit einem eigenen Stand vertreten, den Geschwister betreuten, die aus eigener Erfahrung über ihre Situation sprechen konnten. Auch Geschwister, die verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche haben, konnten sich an einem Extra-Stand Informationen besorgen.

Gleich am Eingang hatten die Schwestern, die für den Blumenschmuck zuständig waren, ihren Stand aufgebaut. Hier sollten für den Altarschmuck die Blumengebinde gestaltet werden, damit sie noch am Nachmittag in das Hotel gebracht werden konnten. Es war eine zarte Farbenpracht von der lachsfarbenen Rose, zu Lilien und Gladiolen, bis hin zu blauen Hortensien. Die Blumen wirkten wie gemalt. Zum Schluss standen etliche Gestecke zum Abtransport bereit.



Wer Fragen hatte nach dem Weg zu den Toiletten oder den unterschiedlichen Essen- und Getränkestationen konnte sich an das Team mit den orangefarbenen Basecaps wenden, die konnten auch Auskunft geben zu den verschiedenen Programmpunkten.

Um 15 Uhr wurde das Fest mit einem Dankgebet beendet. Ich hatte den Eindruck, es war ein gelungenes Fest. Einige Geschwister möchten sehr gerne, dass jedes Jahr solch ein Fest stattfindet, anstelle der einzelnen Gemeindefeste. Da ist ein gehöriges Stück an Arbeit zu stemmen.....

Dorothea Lengert



Festgottesdienst am 18. August 2013 im Hotel Maritim. Ein „*ach wie schön*“ oder „*wunderbar*“ kam vielen Geschwistern beim Betreten des Festsaales über die Lippen. Diese Bewunderung galt dem Altarschmuck auf dem Podium des Saales.

Wer hat diese Blütenpracht gemacht? Die Gestecke wurden am Samstag beim Bezirksfest in Wilmersdorf gestaltet.

Unter der Regie der Wilmersdorfer Blumentruppe, wurde alles Material besorgt und bereitgestellt. Aus den Gemeinden des Bezirks wurden einige Schwestern angesprochen und zur Mitarbeit eingeladen. Dann ging es gemeinsam freudig ans Werk. Für alle Schwestern standen die gleichen Utensilien an Blumen und eben allem, was zum Stecken gebraucht wird, zur Verfügung.

Es konnte zugesehen werden wie in einer Schale, gefüllt mit Mosy, Blume an Blume gesteckt wurde. Die Blumen mussten mit der Schere behandelt werden, um die gewünschte Länge zu haben. So konnte je nach Stil und Gabe der einzelnen Schwester, ein schönes Gesteck gezaubert werden. Alle Blumenschwestern waren mit Begeisterung bei der Sache. Viele Besucher des Bezirksfestes schauten den Schwestern bei ihrer Arbeit zu und beobachteten die Entstehung und Vollendung der Blumengestecke. Am Ende noch ein kritischer Blick auf die Gestecke. Hier und da musste eine Blüte umgesteckt oder noch eine hinzugefügt werden, bis jede Schwester zufrieden war mit ihrem Werk.

Nun folgte der Transport der „Schönheiten“ ins Hotel, wo jedes Gesteck seinen Platz am Altar und auf dem Podium fand.

Das „*ach wie schön*“ oder „*wunderbar*“ oder „*herrlich diese Blumenpracht*“ belohnte die Schwestern für ihre Arbeit. Auch dieser Altarschmuck hat die Herzen der Gottesdienstbesucher vorbereitet auf das Wort Gottes und dazu beigetragen, dass alles, das Äußere und der Gottesdienst, bleibende Spuren in den Seelen der Gottesdienstteilnehmer hinterlassen hat.

Renate Holste

## Festgottesdienst

Der zum 150. Geburtstag gehörende und krönende Festgottesdienst fand am 18. August im Hotel Maritim in der Stauffenbergstraße statt.

Das Äußere des Hotels ließ nicht vermuten, wie angenehm und heimelig die Atmosphäre in dem Saal war, in dem der Gottesdienst stattfinden sollte. Ein Altar stand an der Stirnseite des Saales, auch ein Kreuz war angebracht worden. Der zarte Blumenschmuck, den die Schwestern am Vortag „gezaubert“ hatten, verschönerte das Ganze. Chor und Orchester hatten schon ihre Plätze eingenommen, und so nach und nach trudelten die Geschwister ein. Hilfreiche Brüder, die jedem auch ein gedrucktes Liederheftchen in die Hand drückten, waren überall zur Stelle. Und nach dem Eingangslied der Sänger „Dies ist der Tag, den der Herr macht...“ begann Bischof Bias mit seiner Predigt. Das Eingangswort steht unter 2. Korinther 13, Vers 13:

"DIE GNADE UNSERES HERRN JESUS CHRISTUS UND DIE LIEBE GOTTES UND DIE GEMEINSCHAFT DES HEILIGEN GEISTES SEI MIT EUCH ALLEN."

Mit diesem Gruß, den der Apostel Paulus an die Korinther schrieb, endet jeder Gottesdienst in unserem Hause. Das ist auch ein Trostwort und eine Aufmunterung. Bischof Bias sprach von der Fülle des Orchesters, der Farbe der Blumen wie auf einem Bild und diesem Tag als eine Krönung für die Festgemeinde. Nicht jeder von uns kann jubeln an diesem Tag aufgrund unbeantworteter Lebensfragen, von Not und Kümernissen. Aber wir alle können dankbar sein, dazu zu gehören, dankbar, dass es diese Gemeinde seit 150 Jahren gibt. Wir alle erfahren, wenn wir es wollen, in jedem Gottesdienst den Zuspruch Gottes. Die Sünde ist eine tödliche Krankheit, gegen die keine Therapie hilft. Nur die Gnade Gottes macht uns immer wieder frei. Demut soll uns auszeichnen und nicht der Anspruch, die Auserwählten zu sein. Was uns aus und durch Gnade gegeben wird, möchten wir an andere weitergeben. Dankbar sein für Gesundheit, Talente, Kraft, Zeit und auch für finanzielle Güter. Liebe ist keine Begriffseinheit, sondern immer ungetrübte Zugewandtheit, sie ist nicht auf Kalkül aus. Wir erleben die geistliche Kraft, die unserem Leben Halt gibt. Und wenn wir in Belastungssituationen sind, nicht fragen warum, wieso, sondern fragen, wie kann ich Dich, Gott, meinen himmlischen Vater, noch mehr lieben?







Die Nächstenliebe ist oberste Pflicht für jeden neuapostolischen Christen, sie soll Wärme ausstrahlen, die bindet. Gott liebt die Gemeinschaft, und der Heilige Geist macht die Gemeinschaftserfahrung möglich. Er will gefragt werden. Oft fehlen uns Muße und Stille, um den Heiligen Geist zu befragen. Diese gemeinschaftsbildende Kraft sollen wir als christliche Überzeugung nach außen tragen.

Die mit dienenden Brüder, der Bezirksälteste und der Bezirksevangelist, unterstrichen diese Worte mit ihren Beiträgen. Beim dreimal gesungenen „Amen“ am Schluss eines Gottesdienstes sei eben noch nicht Schluss, sondern dann ging es erst richtig los. Der Dienst älteste Hirte, unser Hirte Petrusch, durfte dann auch noch sein Herz öffnen.

Die Kinder trugen am Ende des Gottesdienstes zwei Lieder vor, deren Texte sich auf das Lobpreisen und Danken des Herrn bezogen und einen schönen Abschluss bildeten. Chor und Orchester umrahmten den Gottesdienst feierlich. 820 Geschwister und Gäste nahmen teil. Es war ein gelungener und besinnlicher Abschluss des Feier-Wochenendes.

Dorothea Lengert

## Bibelworte im Juli / August

	Eingangslied	Bibelwort	Bußlied
<b>Sonntag, 28. Juli</b>	258	Johannes 4,23	259, 2+5
<b>Mittwoch, 31. Juli</b>	230	2. Petrus 3, 18	131, 1+5
<b>Sonntag, 4. August</b>	259	Psalm 97, 11.12	250, 2
<b>Mittwoch, 7. August</b>	216	Daniel 1, 8.9	287, 3
<b>Sonntag, 11. August</b>	150	Psalm 11, 7	246, 2
<b>Mittwoch, 14. Aug.</b>	387	Johannes 4, 28.29	384, 3
<b>Sonntag, 18. Aug.</b>	258	2. Korinther 13, 13	126, 2+3
<b>Mittwoch, 21. Aug.</b>	183	Philipper 4, 8	168, 4+5
<b>Sonntag, 25. Aug.</b>	103	Daniel 6, 17	363, 1+3
<b>Mittwoch, 28. Aug.</b>	138	2 Mose 33, 17	121, 2

## Verschluckt

Können sie schlucken? Ja! Ist ja klar, Brot, Brötchen, geht alles. Denkste! Ich habe heute einem Logopäden bei der Arbeit zugesehen. *(Die Logopädie befasst sich mit Sprach-, Stimm-, und Schluckbeeinträchtigung)* Der hat getestet: mit Wasser, mit Apfelmus, mit verdicktem Apfelsaft, alles leicht schluckbare Substanzen. Es wurde anscheinend alles geschluckt.

Der Fachmann sagt: „Nein!“ Er hat alle Versuche mit seinem Gehör verfolgt und dabei festgestellt, dass das meiste Geschluckte an der falschen Stelle landet, nämlich in der Lunge, dem Atmungsorgan. Das heißt, Schluckstörungen sind sehr gefährlich.

Ihr Lieben, ich bin bei diesem Gespräch hell wach geworden. Nicht nur für den persönlichen Gebrauch im Natürlichen, sondern auch auf der geistigen Ebene. Das Hören hat mich fasziniert. Der Logopäde hat gehört, dass das Schlucken nicht stimmt.

Liebe Schwester, lieber Bruder, gibst du deinem Seelsorger die Möglichkeit, zu „hören“, wenn du dich mal „verschluckt“ hast? Denn wer von uns hätte sich nicht schon mal „verschluckt“? Dann kann er dir hilfreich zur Seite stehen bis die Lunge frei wird und du tief atmen kannst. Wir sprechen ja vom Beten, als dem Atmen der Seele.

Das war für mich in jeder Hinsicht ein großes Erlebnis. Ich wollte euch daran teilhaben lassen.

Euer Günter Gottschlag

## Speisung der 5000

Im Internet können wir noch einmal anhören, was Stammapostel Schneider auf dem Jugendtag 2013 zur Speisung der 5000 sagte. Für unsere Geschwister ohne Zugang zum Internet haben wir es aufgeschrieben:

„Ja, die Speisung der 3000, der 5000 ist immer ein schönes Beispiel. Das hat mir schon viel geholfen in meinem Leben. Der Apostel hat schon darauf hingewiesen, es ist nicht ein großes Wunder geschehen. Ja, die haben da die paar Brote, Fische . Und da hat der Herr Jesus gesagt: „Teilt aus!“ Und auf einmal, **plopp**, da waren es 5000 Brote? Das wär dann einfach gewesen. Nee, da gab's gar nichts. Er hat gesagt: „Fangt mal an!“ Und da haben sie angefangen auszuteilen. Und beim Fünften? Normalerweise wäre die Geschichte zu Ende gewesen. Und da haben sie gesehen, es reicht noch für den Sechsten und für den Siebenten uns so weiter. Es ist kein großes Wunder geschehen. Sie haben immer nur festgestellt, es reicht immer noch.

Ja, wir hätten so manche Ansprüche. Wenn wir unser Amt richtig ausführen wollten, könnten, sollten, müssten, dann müsste der liebe Gott **das** machen und **das**. Wir bräuchten **das**, soundso viel Geld, soundso viel Mittel und, und, und. Und der Herr Jesus hat gesagt: „Nee, ich geb dir **das**. Geh mal an die Arbeit!“ Wir sollen einladen! Also nee, in meiner Gemeinde, mit **den** Priestern und die paar alten Geschwister, die da sind? Und da soll ich meine Freunde einladen? Das geht nicht! Ich brauche eine lebendige Gemeinde mit einem tollen Prediger und ganz viel Jugend. Dann kann ich meine Freunde einladen. Nee, der Herr Jesus sagt einfach: „Fang mal an. Vertrau mir doch!“ Und wenn wir dann anfangen, dann merken wir, in der Tat, der Herr hat meinen Glauben und mein Vertrauen gesegnet. Das funktioniert.“

---

## Orgelvorstellung in Adlershof

Am 13. September 2013 lädt die Gemeinde Berlin-Adlershof zu einer Orgel-Soirée ein. Ab 20 Uhr wird die neu eingebaute Viscount-Physis-Orgel unter dem Titel "Musik zur Abendzeit" vorgestellt.

Die Adresse unserer Gemeinde ist: Handjerystraße 27, 12489 Berlin.



## Unser neues Zuhause

Puuuhhhh... da kann man schon mal etwas außer Atem sein, eh man den neuen Vorsonntagsschulraum erreicht hat. Aber zum Glück lohnt sich der Aufstieg in die 2 Etage! Denn genau da haben wir jetzt unser eigenes kleines Reich.

Am heutigen Sonntag wurde er mit einem Gottesdienst offiziell und im großen Rahmen eingeweiht. Und es war wirklich richtig gemütlich. Denn wir hatten ganz viele Besucher, die mit uns diesen tollen Tag feiern wollten. Die Sonntagsschule mit ihren Lehrkräften war da, auch Finn und Fabian kamen extra aus Bonn angereist. Wir hatten auch unseren eigenen Orgelspieler. Dazu kam noch der „Bauherr“ unseres Raumes, Mark, und der Vorsteher war auch da.

Und somit war es schön kuschelig voll, ganz nach dem Motto: Platz ist in der kleinsten Hütte! Weil die Großen aber so erschöpft waren von den vielen Stufen nach oben, durften sie sich auf die unsere kleinen Stühle setzen. So konnten wir gleich mal den Fußboden testen und haben uns mit Kissen drauf gesetzt. Das Ergebnis des Tests lautet: Sehr gute Arbeit!

Den Gottesdienst hat unser Hirte mit dem Bibelwort aus 1.Johannes 3.1 gehalten. Erst war es etwas verwirrend, weil es dort heißt: „...“, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch.“

Aber der Hirte hat uns erklärt, dass wir ja schließlich auch die Kinder unserer Eltern sind und wir zu ihnen gehen können, wenn wir mal traurig sind oder wir reden möchten. Wir heißen also nicht nur so wie unsere Eltern, sondern wir haben auch ein ganz enges und schönes Verhältnis zu ihnen. Und so ist es auch mit Gott. Wir sind seine Kinder und dürfen uns auch so verhalten. Er hört uns zu. Uns allen! Denn der Hirte sagte, dass Gott seine Ohren überall hat. Aber uns ist etwas am Gottesdienst aufgefallen. Der Vorsteher war anscheinend aufgrund der vielen Geschwister im Raum ganz schön aufgeregt, jedenfalls hatte er manchmal etwas vergessen und musste uns fragen. Wir haben ihm dann aber ganz schnell weitergeholfen und z. B. verraten, dass man mit Gott reden kann indem man betet. Und so haben wir dann eben gemeinsam den Gottesdienst gehalten.

Danach war aber noch nicht Schluss. Unser Lucas wurde aus der Vorsonntagsschule verabschiedet, denn er geht jetzt zur Schule. Und weil ja auch die Sonntagsschule da war, haben sie ihn auch gleichzeitig ganz herzlich bei ihnen willkommen geheißen. Aber der Gottesdienst war damit immer noch nicht vorbei.



Denn jetzt wurde es bei uns ein bisschen traurig. Denn obwohl der Raum voll war und wir dicht an dicht gesessen haben, wären wir noch gerne viel, viel enger zusammen gerutscht, damit noch ein Platz frei wird. Denn unser Gemeindeevangelist war nicht da. Nina erzählte uns, dass er im Krankenhaus liegt und es ihm nicht so gut geht. Aber er denkt an uns und lässt uns ganz lieb grüßen.

Und wir Vorsonntagsschüler haben unsere eigene Methode zurück zu grüßen. Und die ist bunt und kreativ, also ran an die Stifte und los gemalt. Jeder konnte sich aussuchen, was er dem Evangelisten malen möchte. Dann wurden die Blätter zusammengeheftet, mit vielen Wünschen versehen und jeder hat seinen Namen drauf geschrieben. Bestimmt freut er sich doll darüber. Nachdem wir fertig waren, wurde alles wieder aufgeräumt, damit wir zusammen Abendmahl feiern konnten. Und diesmal sind nicht wir wie sonst nach vorne zum Abendmahl gegangen, sondern es war genau anders rum. Der Hirte und Priester Sonne sind zu UNS gekommen und haben uns Leib und Blut Christi gegeben. Das war entspannend!

Nachdem wir noch gebetet und gesungen haben war dann aber Schluss, naja fast. Eine Sache fehlte! Wir mussten den neuen Raum ja noch gründlich prüfen, ob auch alle unsere Sachen mit umgezogen waren. Also wurden die neuen Schränke und Schubladen aufs Gründlichste durchsucht. Aber es gab nichts zu beanstanden.

Insgesamt also, eine tolle Einweihung unseres neuen Raumes. Und wenn ihr in den nächsten Gottesdiensten eventuell etwas länger warten müsst, bis wir in der großen Gemeinde sind, dann liegt es nicht nur an den längeren Weg den wir laufen müssen. Sondern vielleicht auch daran, dass wir uns in unserem neuen Raum wie zu Hause fühlen und gar nicht so schnell wieder raus wollen.

Wir möchten uns bei allen bedanken, die mitgeholfen haben, den Raum für uns zu gestalten und herzurichten. Und vielen lieben Dank an alle mit deren Opfer es möglich wurde uns eine so große Freude zu machen. Und wenn ihr möchtet könnt ihr gerne mal vorbeischaun und den neuen Raum bewundern. Und solltet ihr den Weg nicht wissen, fragt uns doch einfach!

Eure Vorsonntagsschule



## Termine 09/2013

Datum	Tag	Ort	Uhrzeit	Ereignis
05.09.	Do	Seniorenstätte am Mühlenberg	15:00	Seniorentreffen
08.09.	So	Gemeinde Schöneberg	10:00	Stammapostelgottesdienst mit Übertragung
22.09.	So	Senioren- residenz	10:00	Gottesdienst in der Residenz
22.09.	So	Gemeinde Mariendorf	09:30	Gottesdienst für Hörgeschädigte
23.09.	Mo	Gemeinde Schöneberg	19:30	Probe des Schulchores
26.09.	Do	Gemeinde Schöneberg	18:00	Gesprächskreis
30.09.	Mo	Gemeinde Schöneberg	19:30	Schulchor Vortragssingen Besuchschor: Südwest





Fotoquelle: NAK Süddeutschland

